

Bericht des Gemeinderats

Postulat Edith Leibundgut (CVP), Rania Bahnan Buechi (GFL): Förderung der Freizeitbeschäftigung von Kindern

In der Stadtratsitzung vom 19. Juni 2008 (SRB 369) wurde das folgende Postulat Leibundgut/Bahnan Buechi erheblich erklärt:

Der Gemeinderat wird dazu aufgefordert einen Bericht zu erstellen, wie viele Kinder neben der Schule Freizeitbeschäftigungen in den Bereichen Sport, Musik, etc. nachgehen und zu welchem Preis. Weiter soll der Bericht aufzeigen, wie und in welchem Umfang Kinder ohne Freizeitbeschäftigung Möglichkeiten in Vereinen oder auf städtischer Ebene erhalten, in ihrer Freizeit aktiv zu werden und auf welchem Weg sie dazu animiert werden könnten (z.B. vermehrte Ausschreibungen in Schulen usw.).

Begründung

Sinnvolle Freizeitbeschäftigungen bieten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und erhöhen die Sozialkompetenz der Kinder. Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass es grosse Unterschiede in der Nutzung der Angebote gibt, d.h. Kinder sozioökonomisch besser gestellter Familien nutzen die vorhandenen Angebote ungleich mehr. Mit einem kurzen Bericht soll vorerst die Situation in der Stadt dargestellt werden. Darin soll auch ein allfälliger Zusammenhang zwischen dem Bildungs- und Einkommensgrad der Eltern und den entsprechenden Freizeitaktivitäten der Kinder ausgearbeitet werden. Entsprechend den Resultaten sollen im Bericht Vorschläge gemacht werden, wie erreicht werden kann, dass möglichst alle Schulkinder (insbesondere auch 1. – 6. Klasse) einer geführten, bezahlbaren und sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen können.

Bern, 15. November 2007

Postulat Edith Leibundgut (CVP), Rania Bahnan Buechi (GFL), Daniel Lerch, Anna Magdalena Linder, Conradin Conzetti, Peter Künzler, Susanne Elsener, Nadia Omar, Barbara Streit-Stettler, Ueli Stückelberger, Martin Trachsel, Anastasia Falkne

Bericht des Gemeinderats

Die positive Wirkung sinnvoller Freizeitbeschäftigung auf die Kinder ist generell unbestritten. Es ist daher anzustreben, dass alle Kinder davon profitieren und die im Postulat erwähnten Unterschiede bei der Beteiligung beispielsweise als Folge der sozialen Herkunft ausgeglichen werden können. In der Stadt Bern besteht ein vielfältiges und gut genutztes Angebot an organisierter Freizeitbeschäftigung für Kinder. Neben den Angeboten der öffentlichen Hand bestehen in der Stadt Bern zahlreiche Angebote privater Trägerschaften. So bieten beispielsweise die Pfadfinderbewegung, die Jugendorganisationen der Kirchen und die Kirchengemeinden selber Freizeitbeschäftigung für Kinder an. Neben den gemeinnützigen privaten Trägerschaften bieten auch private kommerzielle Anbieterinnen und Anbieter Freizeitbeschäftigungen für Kinder an.

Während ein Teil der Kinder sich nicht an den Freizeitaktivitäten beteiligen kann oder darf und daher über zu viel unstrukturierte Freizeit verfügt, tun andere mit wohlgemeinter Unterstützung ihrer Eltern manchmal zu viel des Guten, so dass sie kaum mehr unverplante Zeit für

eigene Betätigung oder für das Spielen mit andern Kindern finden. Dabei sollte die Bedeutung offener Freizeit für Kinder nicht ausser Acht gelassen werden. In einem sicheren und kindergerechten Wohnumfeld, auf Spielplätzen und allenfalls mit Hilfe der offenen Arbeit mit Kindern können Kinder ihr räumliches und soziales Umfeld selbständig erschliessen und auch so ihr angeborenes Lern- und Entwicklungspotential entfalten. Die Förderung der organisierten Freizeitbeschäftigung sollte dementsprechend einen massvollen Ausgleich der beiden Extreme anstreben.

Freizeitangebote für Kinder in der Stadt Bern

Sport

Die Stadt Bern verfügt über ein grosses Angebot an sportlichen Aktivitäten für Kinder. Die Angebote werden entweder direkt über die Schulen oder mit speziellen Publikationen (Berner Sport ABC) bekannt gemacht.

- **Freiwilliger Schulsport:** Jugend und Sport bietet über die Schulen das Programm J+S-Kids an, welches auf Kinder ausgerichtet ist, die nicht in einem Sportverein aktiv sind. Es ermöglicht 5- bis 10-jährigen wöchentlich 1 - 2 zusätzliche, freiwillige Bewegungs- und Sportstunden, welche vom Bund finanziell unterstützt werden.
- **Vereinstraining und Kurse im freien Sportbetrieb:** Die Berner Sportvereine ermöglichen während dem ganzen Jahr ein breites niederschwelliges Angebot zum Kennenlernen und zum Einstieg in die verschiedensten Sportarten für Kinder sowie Kurse und Trainings.
- **Ferisportlager Fiesch:** Im Herbst nehmen ca. 650 Schülerinnen und Schüler des 5. bis 9. Schuljahres am grossen polysportiven Ferisportlager teil, wo neben den unterschiedlichsten Sportarten auch ein Ergänzungsprogramm mit vielen anderen Themen besucht werden kann. In den Frühlingsferien nehmen jeweils ca. 250 Schülerinnen und Schüler am Fiescher Sportlager teil.
- **Kids Olympics:** Das Sportamt organisiert für Kinder der 3. und 4. Primarklassen alle zwei Jahre einen eintägigen Anlass auf dem Gurten, an dem ca. 1 600 Kinder teilnehmen. Ein breites Angebot an Bewegungserfahrungen motiviert sie dort für mehr Sport und Bewegung im Alltag. Das Angebot soll auch Eltern für die Belange von Sport und Bewegung ihrer Kinder sensibilisieren.

Wie intensiv die erwähnten Angebote genutzt werden, lässt sich für die Stadt Bern mangels statistischer Daten nicht im Einzelnen nachweisen. Sehr gut dokumentiert dagegen der Kinder- und Jugendbericht „Sport Schweiz 2008“ (Bundesamt für Sport BASPO) das Sportverhalten von Kindern zwischen 10 und 14 Jahren in der Schweiz. Die nachfolgenden Ergebnisse dieser grossen Untersuchung lassen sich ohne weiteres auch auf die Stadt Bern übertragen:

72 % der Kinder sind zusätzlich zum Turnunterricht in der Schule über drei Stunden pro Woche sportlich in irgendeiner Form aktiv. Organisiert und regelmässig sind es 47 %. Mehr als 7 Stunden pro Woche treiben 40 % der Kinder Sport. Die Kinder betreiben eine Vielzahl unterschiedlichster Sportarten, durchschnittlich nennen sie 4.3 Sportaktivitäten, die sie aktiv ausüben. Radfahren, Schwimmen und Fussball sind die beliebtesten Sportarten, bei den Knaben ist Fussball der absolute Spitzenreiter und steht auch zuoberst bei den Wunschsportarten - auch bei den inaktiven Kindern.

Je höher das Bildungsniveau des Elternhauses, desto grösser ist die Sportaktivität der Kinder. Inaktive Kinder haben überdurchschnittlich häufig Eltern mit einem tiefen formalen Bildungsniveau. Inaktivität bei Mädchen hängt stark von der Nationalität und vom Migrationshintergrund ab. 35 % der ausländischen Mädchen treiben keinen Sport.

Für die täglichen Sportaktivitäten der Kinder kommt den Bewegungsräumen im und ums Wohnhaus und den offiziellen Sportanlagen, Schulhausarealen und Pausenplätzen die grösste Bedeutung zu. Was die Sportfertigkeiten betrifft, so attestieren sich die meisten Kinder gute Fähigkeiten im Velofahren und Schwimmen. Zwei Drittel der Kinder können Skifahren, wobei hier die Kinder mit Migrationshintergrund deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt liegen. Das ganze Bewegungs- und Sportverhalten an einem normalen Schultag umfasst für die Hälfte aller Kinder mindestens zwei Stunden Bewegung. Am Wochenende sind es weniger und der Anteil der am Samstag und Sonntag völlig Inaktiven liegt bei knapp 20 %.

Musik

Neben den Angeboten der Volksschulen mit freiwilliger Teilnahme (Freifächer, z.B. Chorsingen, Gruppenmusizieren, Blockflötenunterricht usw.) ist die Musikschule Konservatorium Bern die wichtigste Anbieterin von Musikunterricht und musikalischen Aktivitäten für Kinder. Daneben sind in diesem Bereich auch zahlreiche private Musiklehrerinnen und -lehrer tätig.

Die Musikschule Konservatorium Bern unterrichtet über 40 Instrumente in verschiedenen Stilrichtungen, Gesang, Rhythmik, musikalischer Früherziehung, Tanz und Bewegung usw. Das im Musikunterricht Gelernte kann an der Musikschule in verschiedensten Ensembles, Orchestern und Chören angewendet werden. Die Musikschule ist seit vielen Jahren stark bemüht, möglichst vielen Kindern den Einstieg in den Musikunterricht zu ermöglichen. Sie bietet zu diesem Zweck musikalische Früherziehung, Orientierungskurse und weitere Aktivitäten in Zusammenarbeit mit der Volksschule an (Bläserklasse Bümpliz).

Ein Viertel der Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse erlernt denn auch bei der Musikschule ein Instrument und beteiligt sich an weiteren musikalischen Aktivitäten. Wie eine aktuelle Untersuchung der Musikschule zeigt, ist die Beteiligung allerdings sehr unterschiedlich. Während in einzelnen Stadtteilen (Brunnadern-Schosshalde, Kirchenfeld und Innenstadt) fast die Hälfte der Kinder ein Instrument erlernt, sinkt der Anteil im Westen von Bern teilweise unter 10 %. Die Gründe für die grossen Unterschiede zwischen den Stadtteilen liegen nicht nur bei der geografischen Distanz. Wichtiger scheinen die Herkunft und soziale Lage der Familien sowie die mit dem Musikunterricht verbundenen Kosten zu sein. So kosten beispielsweise 40 Minuten Unterricht pro Woche im Einzel- oder Kleingruppen-Unterricht jährlich Fr. 1 600.00. Dazu kommen die Kosten für die Miete der Instrumente. Für Familien mit tiefem Einkommen stehen allerdings städtische Stipendien für den nichtschulischen Musikunterricht zur Verfügung, die aufgrund einer entsprechenden Verordnung durch die Direktion für Bildung, Soziales und Sport ausgerichtet werden. Auch die Musikschule des Konservatoriums unterstützt Schülerinnen und Schüler mit einem Stipendienfonds.

Ferienangebote: Fäger

Das Jugendamt der Stadt Bern bietet für Kinder aus der Stadt und der Region im Rahmen der Ferienpassangebote „Fäger“ seit vielen Jahren in den Schulferien (sowie in geringerem Umfang auch während der Schulzeit) eine grosse Zahl an Lagern, Kursen und Veranstaltungen an, welche sich bis heute steigender Beliebtheit erfreuen. So hat sich in den letzten fünf Jahren die Zahl der Teilnehmenden von 2 426 (2004) auf 4 098 (2009) fast verdoppelt. Weil die Kinder meistens mehr als ein Angebot besuchen, waren 2009 6 525 Fäger-Plätze belegt. Fast 80 % der Kinder sind zwischen 7 und 12 Jahre alt. Mädchen und Knaben machen zu ungefähr gleichen Teilen mit. Die thematische Palette ist sehr breit: Neben Sport und Bewegung sind die Angebote mit Tieren sehr beliebt. Aber auch kreatives Tun, Theater und Spiel, Ausflüge und Besichtigungen sowie die Kinderuni finden Jahr für Jahr viele begeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Fäger-Veranstaltungen bieten neben Kurzweil oftmals auch Anstoss für längerfristige Freizeitbeschäftigungen.

Verbesserungsvorschläge

Die Freizeitaktivitäten für Kinder in den erwähnten Bereichen stehen eigentlich ohne Ausnahme allen Kindern offen. Es bestehen - abgesehen von alters- oder sachbezogenen Einschränkungen des Zielpublikums - kaum angebotsseitige Hindernisse für den Zugang und die Beteiligung. Dank Stipendienmöglichkeiten können Probleme bei der Finanzierung von Musikunterricht verringert werden.

Schwieriger dagegen ist die Überwindung von Hürden, die sich aus der sozialen oder kulturellen Situation im Elternhaus ergeben, wenn beispielsweise das Interesse fehlt, wenn die Eltern nicht um den Nutzen von Freizeitaktivitäten für ihre Kinder wissen, die Angebote nicht kennen oder sie ablehnen. Während ein Mangel an Information vergleichsweise einfach behoben werden kann, braucht ein Wandel von Werten und Einstellungen erfahrungsgemäss länger und erfolgt häufig erst mit der Verbesserung der sozialen Lage der Familien. Es trifft jedoch nicht zu, dass generell alle Kinder aus ärmeren Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund diesbezüglich benachteiligt sind, nur der statistische Anteil ist höher.

Verbesserungen sind schnell und verhältnismässig einfach im Bereich der Information zu erzielen. So ist es heute beispielsweise noch nicht ohne weiteres möglich, über die Internetseite der Stadt Bern zum Sport für Kinder und zum Musikunterricht zu gelangen. Obschon die Beschaffung der nötigen Informationen eigentlich in der Verantwortung der Eltern liegt und die Angebote im Interesse der Trägerschaften sinnvoll kommuniziert werden müssten, wird eine Vereinfachung und Standardisierung der Eltern-Information angestrebt. Eine gute Grundlage dafür besteht bereits: Die Eltern-Zeitschrift "Die Schule" orientiert regelmässig alle Eltern von Schulkindern über das Kursangebot in den Bereichen Sport und Musik und das Programm des „Fäger“ wird zweimal jährlich allen Schulkindern in der Stadt Bern ausgehändigt. Bestehende Informationsmittel könnten allenfalls noch weitere Freizeitangebote aufnehmen und bestehende Einrichtungen wie beispielsweise die Elternabende für die Information von fremdsprachigen Eltern noch intensiver genutzt werden.

Mehr Geduld und Aufwand brauchen Fördermassnahmen für spezifische Gruppen in einzelnen Freizeitbereichen. Im Sport beispielsweise für ausländische Mädchen ab 12 Jahren, bei der Musik in jenen Stadtteilen mit unterdurchschnittlicher Beteiligung am Musikunterricht. Die Initiative dafür geht sinnvollerweise von den Fachspezialistinnen und -spezialisten dieser Bereiche aus. Wie die bestehenden Studien zeigen, fehlt es keineswegs an Problembewusstsein. Sowohl die Musikschule Konservatorium Bern wie die Trägerschaften im Sportbereich wissen um die Nachfrage-Lücken und sind schon seit Jahren dabei, immer wieder neue Wege zu deren Schliessung zu erproben. So haben etwa Erfahrungen mit dem Programm Mus-E und der Bläserklasse in Bümpliz gezeigt, dass die Volksschule für die Förderung der musikalischen Erziehung und Aktivitäten von Kindern eine entscheidende Rolle spielt. Musik könnte noch stärker in den Dienst der Bildung in der Schule gestellt werden. Durch das Musizieren in Klassen beispielsweise würde der Einstieg in den Instrumentalunterricht für alle Kinder ohne Unterschiede der sozialen Herkunft erleichtert.

Folgen für das Personal und die Finanzen
Keine.

Bern, 16. Dezember 2009

Der Gemeinderat